



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Herr Nathan T. Elkins (B.A., M.A.) sprach am 15. April 2009 zum Thema

„Der Handel mit antiken Münzen in den USA“

Zu antiken Münzen gibt es nur relativ wenige archäologische Fundnachweise, speziell bei den bereits früh ausgegrabenen Stücken.

Heute werden viele antike Fundstücke (Münzen und sonstige Artefakte) aus Raubgrabungen gehandelt. Durch Sondengänger werden alte Siedlungsräume abgesucht und bei Ausgrabungen Fundzusammenhänge zerstört. Die Masse neuer Fundmünzen kommt aktuell vom Balkan, wo die historischen Stätten regelrecht geplündert werden.

Der Münzmarkt für Antiken in den USA wird durch die Vertretung der Münzhändler „Ancient Coin Collectors Guild (ACCG)“ dominiert. Diese tritt für einen „freien“, unregulierten Münzhandel im Interesse des Profits ein. Viele Münzhändler handeln bedenkenlos mit Raubfunden, einige kaufen direkt von Raubgräbern und Schmugglern in riesigen Mengen Grabungsmünzen vom Balkan. Selbst in den großen Auktionshäusern werden nur sehr wenige antike Münzen mit einem Herkunftsnachweis (ca. 5%) bzw. einer Erwerbsgeschichte vor 1973 (ca. 2%) angeboten.

Seitens der American Numismatic Society, die ebenfalls von Händlern dominiert wird, gibt es keine Stellungnahmen zum Problem des Handels mit Münzen aus Raubgrabungen. Seitens der Sammler in den USA gibt es relativ wenig Interesse und Sensibilität an dem Thema Raubgrabungen, so dass Desinteresse der Sammler und Profitgier der Händler auf dem US-Münzmarkt eine unselige Allianz bilden.

In Europa, speziell auch in Deutschland, gibt es das Problem mit den Raubgrabungen ebenfalls. Große Teile der Händler und Sammler haben allerdings Verständnis für die Notwendigkeit der archäologischen Erschließung und Bearbeitung von Funden, wohl auch bedingt durch die räumliche Nähe zu den historischen Stätten der Antike. Der Dialog zwischen Händlern und Sammlern einerseits und Archäologen andererseits ist nicht frei von Interessenskonflikten, aber er findet statt.

An der anschließenden Diskussion nahm Herr Laufer als Vertreter der hessischen Justiz teil. Die von ihm geäußerten Thesen, dass

- a) jede antike Münze ursprünglich aus einer Raubgrabung stammen müsse und
- b) für antike Münzen ein Herkunftsnachweis erforderlich sei

sind weder sachlich richtig noch rechtlich haltbar.

So waren der Diskussion teilweise hitzig, aber vernünftige Ergebnisse kamen (natürlich) nicht zustande. Es ist schade, dass durch solch unfruchtbare Auseinandersetzungen der sinnvolle und notwendige Dialog zwischen historisch interessierten Sammlern einerseits und Archäologen und Justiz andererseits gestört wird.

Dem Vortrag folgten 16 Zuhörer.